

Ist die säkulare Gesellschaft friedlicher?

Minarettdebatte Die Kräfte der Religion sind zivilisierend, sagt der Theologe Thomas Schlag*

Er würde auch gegen neue Kirchtürme stimmen, schrieb der Schriftsteller Jürg Amann im «Tages-Anzeiger» vom 16. Dezember. Ein Theologe widerspricht.

Schneller als erwartet ist sie da: Die durch die Minarettabstimmung ausgelöste Welle bricht mit ausgreifenden thematischen Schaumkronen aufs Land. In der öffentlichen Debattenflut in der Schweiz tauchen neben dem Turmsymbol auf einmal nicht nur Burka und Kopftuch und Moschee auf, auch die Frage nach dem Wohl und Weh der Religion überhaupt wird hochgespült.

Offenbar fühlt sich Jürg Amann nun dazu berufen, auf dem dünnen Brett seines Religionsverständnisses auf der Welle mitzupaddeln. Folgt man seiner Beschreibung, dann ist es höchste Zeit, die Religion aus dem öffentlichen Raum zu verbannen. Denn die aktuellen Konflikte, so das altbekannte Generalargument, sind durch den Charakter von Religion selbst begründet.

Wieder einmal wird der vollständige Kanon schein- und unheiliger, gefährlicher und menschenverachtender Religionspraxis herbeizitiert.

Nun ist es beileibe nicht falsch, auf die seelen- und leibzerstörerischen Potenziale des Religiösen hinzuweisen. Die Geschichte ist voller Beispiele.

Und doch ist eine solch einseitige Perspektive ideologisch und indoktrinär: Die Künste hätten «spätestens seit der Romantik die Religion abgelöst», so der Dichter. Selten hat man eine uninformierte Formulierung gefunden. Eine solche Schau ins Schattenreich der Religion verdunkelt jedenfalls den notwendigen Blick auf deren zivilisierende Kräfte.

Die Glocke als Störfaktor

Denn ohne Frage würde dem gesellschaftlichen Zusammenleben Wesentliches und Weisheitliches fehlen, wenn es die christliche Diakonie- und Hospiztradition, die jüdischen Feiertags- und Versöhnungsrituale, die muslimische Frömmigkeits- und Solidarpraxis nicht gäbe. Zu erinnern ist auch an die vielfältigen Engagements, die Menschen aus eigener Glaubensüberzeugung heraus gerade für das zivilgesellschaftliche Zusammenleben tagtäglich unternehmen. Ob unsere ach so heilige säkulare

Gesellschaft denn wirklich per se die friedlichere Option darstellt, ist inmitten ökonomisch-ökologischer Impllosionen massiv zu bezweifeln.

Insofern lassen sich die lautstarken Kirchenglocken durchaus als bewusst aufdringliche, politisch hochwirksame Störfaktoren gegen eine bequeme Bürgerruhe hören.

Aufklärung zu Streitfragen nötig

Hinter dem Wunschbild einer rein säkularen Gesellschaft zeigt sich jedenfalls ein erheblicher fundamentalistischer Antipluralismus nach dem Motto: «Was die Gesellschaft braucht, bestimme ich.»

Schliesslich - und das ist nun das Prekärste - wird beim religionskritischen Wellenritt nicht bemerkt, dass gerade ein solcher verdächtiger Blick auf «Religion an sich» dazu beiträgt, die Reihen der Minarettgegner noch dichter und enger zu schliessen. Dies nicht wenigstens mitzudenken, ist bestenfalls naiv.

Was es inmitten der wichtigen öffentlichen religionspolitischen Debatte jetzt tatsächlich dringend braucht, sind öffentliche intensive Aufklärungsstrategien «über Religion» und Bildungsinitiativen zu den religiös-kulturellen Streitfragen ohne falsche politische Korrektheit: im Religionsunterricht und in der politischen Bildung an Schulen, in Gemeinden und religiösen Gemeinschaften. Und nicht zuletzt an den Hochschulen, wo sich das interreligiöse Zusammenleben unter den internationalen Nachwuchswissenschaftlern aus aller Herren Ländern keineswegs immer so akademisch friedlich abspielt, wie man vermuten würde.

Zu profilieren ist somit eine interreligiöse und dialogische Bildungskultur inmitten der Res publica. Um eine solche Kunst des öffentlichen Religionsdiskurses haben sich religiöse wie säkulare Geister gerade jetzt gleichermassen intensiv zu bemühen. Denn ein Verzicht auf die positiven Potenziale von Religion wäre inmitten der gegenwärtigen Welle der Unter-

* Thomas Schlag ist Theologieprofessor an der Universität Zürich.